DER FONDS Brief
DAS MEDIUM FÜR SACHWERT-INVESTITIONEN
NR. 495 I 50. KW I 12.12.2025 I ISSN 1860-6399 I KOSTENLOS PER E-MAIL

Auf ein Wort

Neue Zugänge und Reputation

Ökorenta löst ersten Fonds auf und lässt Banken als Gesellschafter zu

Für den New-Energy-Spezialisten Ökorenta war 2025 ein besonderes Jahr: Erste Auflösung eines Publikums-AIF und die Beteiligung von zwei Banken an dem Unternehmen. Der Fondsbrief sprach mit Jörg Busboom, Vorstandsvorsitzender der Ökorenta Invest AG.

Der Fondsbrief: Vor wenigen Wochen sind zwei Banken als Gesellschafter bei Ökorenta eingestiegen. Was steckt hinter dieser Strategie?

Jörg Busboom: Wir haben eine lange Historie mit der Sparkasse Aurich als Hausbank und Finanzierer vieler unserer Assets. Seit mehreren Jahren arbeiten wir aber auch mit der Ostfriesischen Volksbank zusammen. Sie zählt zu den größten und erfolgreichsten Schiffsfinanzierern und suchte zur Diversifikation einen strategischen Partner für den Bereich Erneuerbare Energien. Das Konzept hat offenbar auch die Sparkasse überzeugt, so dass sie sich ebenfalls an uns beteiligen wollten. Beide Kreditinstitute haben einen Anteil von jeweils 9,75 Prozent.

Welche Vorteile bringt Ökorenta die Beteiligung der Banken?

Sie stärkt unseren Zugang zu Asset-Finanzierungen ebenso wie unsere Reputation. Die Banken öffnen uns durch ihr Netzwerk den Zugang zu anderen Sparkassen und Volksbanken als potenzielle Vertriebspartner.

Wie profitieren die Banken?

Sie schätzen unsere Expertise, unser Fachwissen und außerdem unser Wertesystem. Es geht uns nicht um Gewinn-Maximierung, sondern stets um den Interessenausgleich aller beteiligten Parteien.

Sehen Sie die Zukunft des Vertriebs in den Banken?

Die Zahl der 34-f-Vermittler schrumpft kontinuierlich. Alternativen sind daher dringend nötig. Wir sind zuversichtlich, die Banken von unseren Produkten zu überzeugen. Bei Volksbanken ist uns das schon gelungen, die Sparkassen beginnen umzudenken.

Sie lösen aktuell den ersten geschlossenen Fonds nach mehr als 20 Jahren Emissionstätigkeit auf. Wieso hat es bis zur ersten Liquidation so lange gedauert?

In den ersten Jahren bis 2013 haben wir Zweitmarktfonds aufgelegt, sechs an der Zahl mit rund 4.000 Anlegern. Frühzeitig haben wir von der überwiegenden Mehrheit die Rückmeldung bekommen, dass sie weiterhin beteiligt bleiben möchte. Erst kürzlich haben wir über eine weitere Verlängerung der Laufzeiten abstimmen lassen, und 99 Prozent der Anleger haben sich entschieden, die Fonds sieben weitere Jahre laufen zu lassen. Unser erster AIF, der „Erneuerbaren Energien VIII“ hat für die regulierte Welt typisch ein klares End-Datum, den 31. Dezember 2025. Die Zeichner kommen auf einen Rückfluss von 176 Prozent nach Management Fee und erhalten damit deutlich mehr als die Prognose in Höhe von 157 Prozent.

Jörg Busboom, CEO Ökorenta

Anleger halten sich trotz erfolgreicher Investments grundsätzlich mit Sachwertebeteiligungen zurück. Wie nehmen Sie den Markt wahr?

Auch wir können unsere Anleger nicht mehr so leicht erreichen wie noch vor zwei, drei Jahren. Was uns hilft, ist unsere treue Kundschaft. Wir haben eine sehr hohe Wiederanlage-Quote. Dennoch sind viele potenzielle Investoren verunsichert. Sie verfügen über genügend Kapital, halten sich jedoch häufig zurück. Gründe sind politische Themen, der Ukrainekrieg und rezessive Tendenzen. Glücklicherweise, für eine Situation wie diese, sind wir nicht stark vom Neugeschäft abhängig. Die Einnahmen aus der Verwaltung sind weitreichend kostendeckend.

Wieso haben Sie sich für die Bestandshaltung entschieden, wo mit Projektentwicklungen doch höhere Renditen möglich sind?

Unsere Strategie sieht vor, Portfolien aufzubauen, um die Risiken zu minimieren. Damit sind vielleicht nicht die höchsten Renditen möglich, aber auch kein Totalausfall. Logisch, dass wir auch auf der Asset-Ebene die Risiken so weit wie möglich begrenzen wollen. Unsere Kunden sind risikoavers, daher investieren wir in baureife Objekte, am liebsten schlüsselfertig und bereits in Betrieb.

Wie sehen Sie die Zukunft von Erneuerbaren Energien? Das Thema Nachhaltigkeit ist in den Hintergrund gerückt.

Das stimmt, ESG ist nicht mehr das spannende Thema wie noch vor einiger Zeit. Andere Dinge sind wichtiger geworden. Wir tragen zwar das „Öko“ in unserem Namen, verstehen uns aber als Finanzhaus, das investiert, wo es wertvoll ist für unsere Kunden und die Gesellschaft. Und auch wenn Nachhaltigkeit für manche ein Modewort geworden ist, sind die Erneuerbaren Energien nicht mehr wegzudenken aus der Stromproduktion. Onshore-Windkraft-werke und Freiflächen-Solaranlagen erzeugen Strom günstiger als alle anderen Kraftwerke, und günstig setzt sich in einer freien Marktwirtschaft durch.

Wirtschaftsministerin **Katherina Reiche** sieht das anders. Sie schwärmt von Gaskraftwerken.

Frau Reiche ist keine Gegnerin Erneuerbarer Energien. Die geplanten zehn Gaskraftwerke sollen Kohlekraftwerke ersetzen, keine Windräder oder Photovoltaikanlagen. Das wird häufig falsch dargestellt.

Welche Strukturen eignen sich künftig für Beteiligungen?

Wir sind große Befürworter des AIF. Er ermöglicht mit seiner klaren Regulierung die transparenteste Beteiligung an einem Sachwert. Anleger sind unabhängig vom Verwalter, die Assets bleiben im Fonds, unabhängig vom Manager. Aber: Die Kunden-Struktur verändert sich. Junge Anleger erwarten internetbasierte Produkte, und Vermögensverwalter verlangen depotfähige Vehikel. Natürlich denken wir intensiv darüber nach.

Welche Bilanz ziehen sie für 2025?

2025 war ein Jahr mit durchwachsener Nachfrage, der Vertrieb war sehr aufwändig. Dennoch ist es uns gelungen, mit der ersten Auflösung und der Verlängerung der Altfonds positive Nachrichten und Botschaften zu vermitteln. Negativ wirken natürlich die Insolvenzen mancher Anbieter. Das führt zu Verunsicherung der Vermittler. Die müssen sich um andere Baustellen ihrer Kunden kümmern. Dagegen sind wir machtlos.

Und die Aussicht auf das kommende Jahr?

Im Januar bringen wir einen AIF für private Kapitalanleger und kurz darauf einen Spezialfonds für Investoren ab 200.000 Euro. Beide Produkte sollen schon zu Beginn erste Investitionen zeigen können. Produkt-Alternativen wollen wir grundsätzlich nicht ausschließen, aber noch nicht im kommenden Jahr.